Zwei Stunden mit Leib und Seele

Daria Assmus und die Heavy Soul Band überzeugen bei der Premiere ihrer Soul-Night im Pantheon

VON ULRIKE STRAUCH

BEUEL. Eigentlich waren sie und ihre Band ja für die Lounge gebucht; in lauschiger Atmosphäre, auf einer kleinen Bühne zwischen Sesseln und Lampen. Ja, auch das hätte gut gepasst. Dann allerdings wurde die Anfrage nach Karten für die Premiere der Soul-Nacht des Musikers, Regisseurs, Komponisten und Arrangeurs Michael Barfuß und mit Daria Assmus sowie der Heavy Soul Band im Pantheon größer und größer, so dass die junge Sängerin und ihre Musiker am Dienstagabend kurzerhand in den großen Saal umzogen. Um dort ein rund zweistündiges Programm zu bieten, das der Ende der 1950er Jahre aus Rhythm & Blues und Gospel gewachsenen Musik alle Ehre gemacht hat.

Ein Abend mit den großen, den ganz großen Titeln wie dem von Betty Jean Newsome geschriebenen und ihrem Lebensgefährten – einem gewissen James Brown – gesungenen „This Is a Man's World". Aretha Franklins „Sisters Are Doing It for Themselves" ist natürlich ein Muss, ebenso wie das von Ann Peebles, Don Bryant und Bernard Miller 1973 veröffentlichte und 1985 von Tina Turner gecoverte „I Can't Stand the Rain". Womit auch den Neueinsteigern des Soul klar ist: Diese Musik lebt von genialen Songschreibern ebenso wie von Charakterköpfen, die ihn auf der Bühne voll und ganz ausfüllen.

Auf Assmus trifft das zu. Die Stimme der jungen Sängerin und Komponistin, die 2013 am Ernst-Kalkuhl-Gymnasium in Oberkassel ihr Abitur gemacht hat, seit vier Jahren am ArtEZ Conservatorium im niederländischen Arnheim Jazz- und Pop-Musik studiert und dort im Sommer ihren Abschluss macht, besitzt das Volumen und den Ausdruck, die es braucht, um zum Beispiel die leidenschaftlichen Zeilen von Etta James mit Leib und Seele zu verkörpern. Assmus legt alles dort hinein, von dem Können ihrer Bandkollegen Marco Silvestri (Gitarre), Julius Erdmann (Trompete). Waldemar Leczkowski (Saxophon), Wolfgang Engelbertz (Bass), Johannes Pfingsten (Schlagzeug) und Michael Barfuß (Keyboard) Stück für Stück gefordert, das Beste zu geben, was sie geben kann. So klingt dann auch Justin Timberlakes „Cry Me a River" gerade so, als stamme der Song originär aus dem Apollo Theater in New York.

Was ihr diese Musik bedeutet, ist mit jedem Ton spürbar, und der spontane Szenenapplaus für die Soli der Musiker spricht ebenso für sich wie die stehenden Ovationen zum Schluss des Konzerts. Gefolgt von einer atemberaubend schönen Version von Nina Simones „Feeling Good". Wer auf den Geschmack gekommen ist, kann das am 5. Oktober wieder von ihr hören. Voraussichtlich in der Lounge.

KURZ GEFRAGT

Dass sie singen will, das wusste die Beuelerin Daria Assmus schon als Kind. Seit vier Jahren studiert sie in Arnheim, hat eigene Bandprojekte und rockte 2018 mit dem Blechbläser Orchester Brassonanz die ausverkaufte Hamburger Elbphilharmonie. Jetzt hat sie zusammen mit dem Bonner Regisseur und Musiker Michael Barfuß ihre erste „Soul Night" gefeiert. Mit Assmus sprach GA-Mitarbeiterin Ulrike Strauch.

Wie hat es sich angefühlt, zu Hause in Beuel auf der großen Bühne des Pantheon-Theaters zu stehen?
Daria Assmus: Unbeschreiblich gut. Wir freuen uns total, vor allem über all die Leute, die gekommen sind, um mit uns zu feiern.

Daria Assmus: Die Sängerin hat ihr Publikum bei der Soul-Nacht im Pantheon überzeugt. FOTO: SPANG

Was ist seit dem Abi musikalisch so alles passiert?
Assmus: Eine ganze Menge. Ich bin mit der „Rock'n' Rollator Show" aufgetreten und habe 2015 zusammen mit dem Gitarristen Jan Krause das Duo Grebe gegründet.

Spielt der Soul eine besondere Rolle, und gibt es da Idole?
Assmus: Auf jeden Fall. Aretha Franklin und Etta James gehören dazu. Und Nina Simone. Ich liebe Nina Simone.

Wie geht es mit der Musik weiter?
Assmus: Zurzeit bereite ich mich auf mein Bachelor-Konzert im Sommer vor. Außerdem schreibe ich Stücke für meine Bluesrock Band Stone Pine.